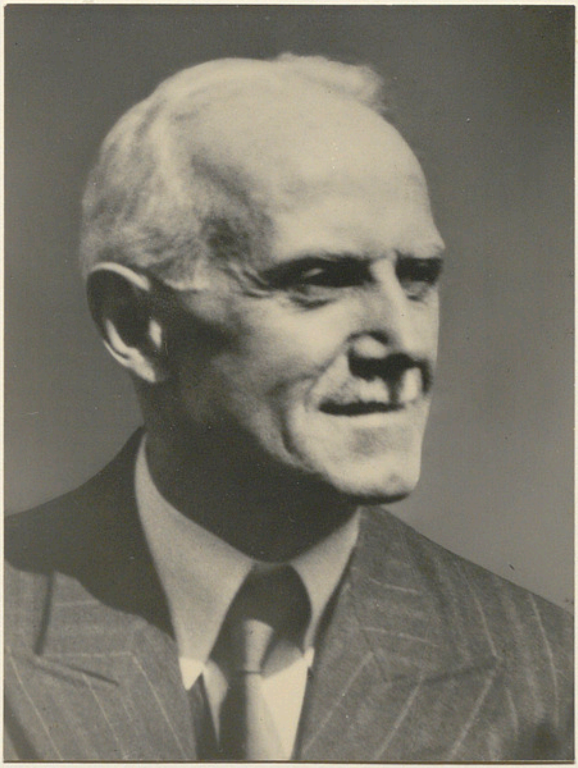
Nekr
B
234

FRITZ BENDER-KLEE

1879 – 1950



Nekr B 234

GEDENKFEIER

anlässlich der Bestattung von

FRITZ BENDER-KLEE

Mittwoch, den 27. September 1950
im Krematorium in Zürich

G 80-0460
Wilh. Frey
Kilchberg

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Fünfstimmige Fantasie in c-moll
von Johann Sebastian Bach

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

ABDANKUNGSANSPRACHE
VON PFARRER ALBERT LINDENMEYER

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Amen.

Es hat Gott, dem Herrn, dem Allmächtigen, der der Herr ist über Leben und Tod, in seinem Rat gefallen, aus dieser Zeit zur Ewigkeit abzuberufen:

FRITZ BENDER-KLEE

den Gatten der Melanie geb. Klee, Bürger von Zürich, geboren am 1. März des Jahres 1879 und abberufen am 25. September 1950, im Alter von 71 Jahren, 6 Monaten und 24 Tagen.

Wie wunderbar, dass wir als Christenmenschen in unserem Schmerz nicht allein sind, liebe teure Leidtragende, dass wir als Erstes und als Höchstes unsere Herzen stillewerden lassen dürfen in unserem Herrn und Gott.

Mit dem Sänger des 62. Psalmes der Heiligen Schrift dürft nun auch Ihr, liebe Gattin, lieber Sohn und Tochter und alle lieben Mittrauernden, Eure Herzen stillewerden lassen vor Gott und Eure betrübten Seelen ihm anbefehlen.

«Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Denn er ist mein Hort, meine Hilfe, mein Schutz, dass mich kein Fall stürzen wird, wie gross er auch ist. Sei nur stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung. Er ist mein Hort, meine Hilfe und mein Schutz, dass ich nicht fallen werde. Bei Gott ist mein Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke; meine Zuversicht ist auf Gott. Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; denn Gott ist unsere Zuversicht. Menschen sind ja nichts, grosse Leute fehlen auch; sie wiegen weniger denn nichts, soviel ihrer ist. Gott hat ein Wort geredet, das habe ich etlichemal gehört: dass Gott allein mächtig ist. Und du, Herr, bist gnädig, und bezahlst einem jeglichen nach seinem Tun.»

Amen.

GEBET

Herr, heiliger und ewiger, allmächtiger Gott! Wir kommen alle miteinander vor dein heiliges Angesicht, um dir zu danken dafür, dass wir in unserem Leid und in unserem Sterben nicht allein sein müssen, dass wir dich kennen dürfen, den Ewigen, über aller Vergänglichkeit unserer Zeit, dass wir unsere Herzen dir befehlen dürfen, dem Ewigen und barmherzigen Vater durch Jesus Christus. Lass uns auch jetzt in dieser Stunde alle stille werden vor dir, deinen heiligen Willen ehren und uns neu dir geben, damit wir im Leben und im Sterben dein Eigen seien und also getröstet und also selbst zum ewigen Leben bereit. Segne uns diese Stunde des Gedenkens!

Amen.

CELLO-VORTRAG
VON FRITZ HENGARTNER

mit Orgelbegleitung

Largo
von Henry Eccles

Nun dürfen wir aber unsere Herzen nicht nur in diesem höchsten und besten Troste still werden lassen, von dem wir anfangs hörten, sondern wir dürfen als Christenmenschen auch untereinander uns von Herzen lieben, und uns unsere warme und aufrichtige Teilnahme und unsere Bruderschaft bekunden, wie dies durch die Anwesenheit so vieler lieber Freunde und Bekannter von ferne und nah in dieser Stunde des Abschiedes hier geschieht, und wie es bezeugt wird durch die innigen Klänge der Musik, die wir nun eben vernommen haben, und durch das reiche letzte Grüssen der Blumen des Dankes und der Verehrung für den lieben Verstorbenen. Wir dürfen überdies jetzt auch in ganz kurzen Zügen den Lebensgang des teuren Abberufenen miteinander überblicken, wie er uns für diese Stunde von den lieben Nächsten in schlichten Worten mitgeteilt worden ist. Unser aller Herzen mögen diese Lebensbeschreibung nun mit ihrer Liebe und mit ihrer warmen Teilnahme begleiten. Es wird uns darüber folgendes gesagt:

«Unser lieber Vater Fritz Bender von Zürich wurde am 1. März des Jahres 1879 als erstes Kind von Fritz und Amalie Bender-Dürst in Zürich geboren. Nach ihm wurden den Eltern noch vier Kinder geschenkt, von denen aber ein Knäblein im vierten Altersjahr von Gott

zu sich gerufen wurde. So wuchs Fritz mit drei Schwestern in einem trauten Familienkreise heran. Er besuchte die Primar- und anschliessend zwei Jahre Sekundarschule, worauf ein Jahr Industrieschule folgte. Der Vater betrieb ein Eisenwarengeschäft an der Oberdorfstrasse im Kreise 1 und wünschte, dass Fritz die Ausbildung erhielt, die es ihm ermöglichte, das Geschäft später weiterzuführen. Nach der Konfirmation, die durch Herrn Pfarrer Ludwig Pestalozzi im Grossmünster vollzogen wurde, kam für Fritz eine Lehrzeit von zwei Jahren in einem Eisenwarengeschäft in Vallorbe. Das war eine harte Zeit für den Jüngling, und der Zartbesaitete litt sehr an Heimweh. Darauf folgte eine weitere Lehr- und Angestelltenzeit bei der Firma Geiser & Co. in Langenthal. Es wurden sehr hohe Anforderungen an den jungen Menschen gestellt, aber sein stark ausgeprägtes Pflichtbewusstsein und der innige Wunsch, seinen Eltern Freude zu machen, liessen ihn sein Möglichstes tun, allen Aufgaben gerecht zu werden. Er brachte von beiden Orten die allerbesten Zeugnisse heim. Mit neunzehneinhalb Jahren trat er in das heimatliche Geschäft ein und durfte noch während sechseinhalb Jahren neben seinem geliebten und hochgeschätzten Vater an der Entwicklung des Eisenwarengeschäftes tätig sein. Gott gab Segen zu ihrer Arbeit, und als Fritz mit sechsundzwanzig Jahren das Geschäft nach dem Tode seines Vaters übernahm, hatte es sich bereits zu einer ansehnlichen Firma entwickelt. Er führte das Geschäft in den Fusstapfen seines Vaters weiter, verschloss sich aber keineswegs den Neuerungen, die der Zeit und der Weiterentwicklung entsprachen. Und so durfte er es erleben, dass seinen Bestrebungen Erfolg beschieden war.

Im Jahre 1912 heiratete er Fräulein Melanie Klee von Thal (St. Gallen) und lebte mit ihr in sehr glücklicher Ehe. Eine Tochter und ein Sohn wurden dem Paar geschenkt. In den letzten Jahren wurde ihm ein liebes Enkelkind zur innigen Freude. Der Sohn, ebenfalls glücklich verheiratet, wird das Geschäft im Sinne seines lieben Vaters weiterführen.

Die Erholung vom Geschäftsbetrieb fand Fritz Bender geistig in der Kunst und körperlich im Skisport. Sein Geist erquickte sich an allen Schönheiten in der Kunst und in der Natur. Die Freude am Skifahren gipfelte letzten Endes ebenfalls im Glücksempfinden an der Pracht der Winterbilder. Er nahm diese mit wahrer Andacht in sich auf.

Der liebe Verstorbene war ein sehr stiller, lieber Mensch mit geradem, nach äusserster Gerechtigkeit strebendem Charakter, der das Leben nicht leicht nahm und dem stille Verantwortung und möglichst grosse Zurückgezogenheit vom Treiben der lauten Öffenlichkeit ein wahres Herzensbedürfnis war. Um so reicher war sein inneres Fühlen, und wer ihm nahestand, konnte nicht anders als ihn lieben.

Vor zwei Jahren stellte sich dann bei ihm ein Herzleiden ein, das ihn zur Vorsicht mahnte. Und nun hat ein Herzschlag diesem geliebten Leben ein Ziel gesetzt. So schwer die Trennung für die Angehörigen und alle, die ihn liebten, ist, dürfen wir doch Gott von Herzen danken für alles, was er ihm im irdischen Leben geschenkt hat und was wir durch seine stille, liebe Art selber empfangen durften.» Soweit der Bericht der Seinen.

In diesen Dank stimmen nun in dieser Stunde auch die Angestellten des teuren Abberufenen und wohl auch seine Berufskameraden von ganzem Herzen ein. In ihrem Namen, besonders beauftragt durch den Herrn Prokuristen Bruppacher, darf und soll ich hier bezeugen, wie hochverehrt und geliebt ihr Chef und Arbeitgeber, Herr Fritz Bender, all seinen treuen Angestellten war. Viele von ihnen haben nicht nur Jahre, sondern Jahrzehnte in seiner Firma gearbeitet und haben in Herrn Bender einen überaus gütigen, menschenfreundlichen, wirklich herzlich empfindenden und teilnehmenden Berater kennen dürfen, dessen geschätzte stille Gestalt sie inskünftig je und je wieder schmerzlich vermissen werden. Das Verhältnis zwischen Herrn Fritz Bender und seinen Angestellten durfte nicht nur ein geschäftlich-berufliches, sondern auch ein echt menschliches sein. Sie werden sein Andenken in dankbaren Herzen bewahren. Der Sohn aber wird sich bemühen, das von seinen Vätern schon in vierter Generation ererbte Gut im Geist der Väter weiterhin treu zu verwalten und zu fördern, wozu ihm Gott helfen möge.

Verehrte Trauerversammlung und
liebe leidtragende Familie!

So ist denn am Sarge des lieben Herrn Fritz Bender mancherlei Grund zum Danken da, nach den verschiedensten Seiten hin. Über allem aber, was wir jetzt als Dank von Menschen und zu Menschen hin gehört und ausgesprochen haben, soll der tiefempfundene Dank ge-

gen den Einen stehen, der über uns allen in der Höhe wohnt, an dessen Segen alles gelegen ist und aus dessen Fülle auch der liebe Verstorbene Gnade um Gnade hat empfangen dürfen sein Leben lang.

Wohl nicht nur einmal in seinem zweiundsiebzigjährigen Leben hat der liebe Verstorbene das herrliche Loblied des 103. Psalmes vernommen, wenn er in früheren Zeiten oftmals im Gotteshause, später am Radio, den ewigen Worten Gottes lauschen durfte. Noch am letzten Sonntag war er mit seiner lieben Lebenskameradin zusammen in Rheinfelden im Gottesdienst und hat dort Worte des ewigen Lebens gehört. Darum stimmen wir auch jetzt und hier an seiner Bahre noch einmal in das Loblied dieses wundervollen Psalmes ein:

Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!
Der dir alle deine Sünden vergibt
und heilet deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.
Der deinen Mund fröhlich macht,
und du wieder jung wirst wie ein Adler.
Der Herr schafft Gerechtigkeit
und Gericht allen, die Unrecht leiden.
Er hat seine Wege Mose wissen lassen,
die Kinder Israels sein Tun.
Barmherzig und gnädig ist der Herr,
geduldig und von grosser Güte.
Er wird nicht immer hadern,
noch ewiglich Zorn halten.
Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden

und vergilt uns nicht nach unserer Missetat.
Sondern so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über die,
die ihn fürchten.
So ferne der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsere Übertretungen von uns sein.
Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der Herr über die,
die ihn fürchten.
Denn er weiss, was für ein Gemächte wir sind,
er gedenkt daran, dass wir Staub sind.
Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras;
er blüht wie eine Blume auf dem Felde:
wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da,
und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.
Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit
zu Ewigkeit über die, die ihn fürchten,
und seine Gerechtigkeit auf Kindeskinder bei denen,
die seinen Bund halten und gedenken an
seine Worte, dass sie darnach tun.
Der Herr hat seinen Thron im Himmel bereitet
und sein Reich herrscht über alles.
Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken
Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet,
dass man höre auf die Stimme seines Wortes!
Lobet den Herrn, all seine Heerscharen,
seine Diener, die ihr seinen Willen tut!
Lobet den Herrn, all seine Werke,
an allen Orten seiner Herrschaft!
Lobe den Herrn, auch meine Seele!

Haben wir nicht Grund, liebe Leidtragende, auch jetzt wieder trotz des Leides und trotz des Todes in dieses ewig neue Lob des ewigen Gottes einzustimmen, auch im Blick auf das Leben des teuren Abberufenen und mit ihm zugleich im Blick auf unser aller Leben bis zum

heutigen Tag? Wird doch da die Gnade unseres Gottes gepriesen, die über allen denen wunderbar waltet, die ihn fürchten und die ihm die Ehre geben als Menschen des Glaubens, die den ewigen Grund kennen und auf ihn bauen. Wenn wir zu diesen Menschen gehören, so erkennen wir, *wie über uns eine dreifache Gnade waltet:*

Erstens die Gnade Gottes, des Vaters, des allmächtigen Schöpfers des Himmels und der Erde. Ihm verdanken wir unser Leben, unser Dasein, das wir nicht selber geschaffen, sondern empfangen haben. Ihm verdanken wir all das viele Gute, das uns tagtäglich zukommt von ihm her, ganz ohne unser Verdienst.

Ihm verdankte auch der liebe Verstorbene, Herr Fritz Bender, so viel Gutes von Kindheit an. Dass er in einer Familie geboren werden durfte, die den Herrn kannte, und dass er in ein Geschäft hineintreten durfte, das schon bereitet war und ihm den Weg wies, den er gehen durfte; dass er in geordneten Verhältnissen heranwachsen und sich ausbilden durfte, und in einer lieben und ihn immer wieder neu stärkenden Atmosphäre des eigenen Familienkreises sich je und je wieder stärken durfte. Ihm wurde das alles zuteil als unverdientes Geschenk der Gnade. Und noch viel mehr, von dem er allein in der Stille zu berichten gewusst hätte, das sein Innerstes mit Dankbarkeit bewegte: Gnade des schenkenden Herrn!

Da waltet über uns *zweitens* aber auch *die Gnade des Sohnes, Jesus Christus,* der für unsere Sünden in den Tod gegangen ist, um unsere Schuld zu tilgen, um uns den Frieden Gottes zu erwirken für unsere Herzen, wie es im Psalme heisst: «. . . der dir all deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen.» – Der liebe Verstor-

bene hat es wohl gewusst, dass wir nur unter dem Kreuze Jesu Christi, des Gottessohnes, den Frieden des Herzens finden können und nicht im lauten Treiben der Welt, in der stillen Andacht, in der Gegenwart dessen, der sich für uns als Opfer bis in den Tod dahingegeben hat und sonst nirgends in der Welt. Auch ihm war es gesagt und von frühe an aus Gottes Wort verkündet: «Es ist in keinem andern Heil und ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir können selig werden, als der Name Jesus.» *(Apg. 4, 12.)*

Als *dritte* Gnade ist uns *der heilige Geist Gottes* geschenkt, der in unseren Herzen eine starke Freude und eine unauslöschliche Hoffnung erweckt, die stärker ist als der Tod. Der Geist unseres Gottes, der uns aus dem Worte Gottes zuströmt und unseren Herzen sagt, dass Gott der Herr, der Geist ist, stärker ist als der Tod, stärker als alle Dinge dieser Welt, und dass die, die mit ihm durch den heiligen Geist verbunden sind, den Tod überwinden und getrost hingehen dürfen zu dem, von dem sie hergekommen sind, zu ihrem Vater. So dass es der Psalmsänger mit Freuden bekennen darf: Jawohl, es ist so, der Mensch ist sterblich; um seiner Sünde willen verdient er den Tod: «Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkest, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras; er blüht wie eine Blume auf dem Felde: wenn der Wind darüber weht, so ist sie nimmer da, ihre Stätte kennet sie nicht mehr.» Aber dann darf er fortfahren und im Glauben bekennen: «Die Gnade aber des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, die ihn fürchten,

und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Bund halten.»

Wo der Geist Gottes in unseren Herzen diesen Ewigkeitsglauben schafft, da muss uns der Tod nicht mehr schrecken, da legen wir wohl unser irdisches Kleid hin, dass es verderbe und sterbe, dass es hinsinke in die Asche und in den Staub; unser Herz, das Zentrum unserer Person, unseres neuen geistlichen Lebens aus Gott aber darf in unserem Gott getrost sein, darf bekennen mit allen, die jemals in diesem Glauben lebten und starben: «Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder wir sterben, so sind und bleiben wir des Herrn» *(Römer 14, 8).* Und: «Ich bin gewiss, dass weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, weder Leben noch Tod uns zu trennen vermag von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn» *(Römer 8, 38 und 39).*

In diesem Glauben, in dieser Verbundenheit des Geistes mit unserem lebendigen Herrn und Gott, dürft nun auch ihr, liebe Trauernde, in eure Zukunft hineingehen. Dort soll die Quelle eurer Kraft und eures Lebens sein, dort der Ort eures wahren Herzenstrostes, durch den ihr auch dem Leid und dem Tod trotzen könnt. Das möge euch und uns allen zuteil werden: Dass wir aus der Erfahrung unseres Glaubens heraus von Herzen einstimmen können in das Loblied des Psalmisten, jetzt schon auf unserem irdischen Weg und einst in der Vollendung, in seinem ewigen Gottesreich: «Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!» A m e n.

CELLO-VORTRAG
VON FRITZ HENGARTNER

mit Orgelbegleitung

Abendlied
von Robert Schumann

GEBET

Barmherziger Gott, ewiger, himmlischer Vater! Wiederum ist uns ein Bild unserer Sterblichkeit und Vergänglichkeit vor Augen gestellt, indem du ein Glied unserer Gemeinde aus dieser Zeitlichkeit abgerufen hast. Du rufst uns dadurch in die Stille vor dir, damit auch wir unsere Herzen zu deiner Gnade wenden und uns bereiten lassen aus dem Vergänglichen zum Ewigen, aus unserem eigenen verkehrten Wesen zu deiner göttlichen Gnade und Barmherzigkeit.

Herr, du Gott des Trostes und des Friedens, schenke deinen Trost den Angehörigen, die in Trauer versetzt sind! Lehre sie in kindlicher Ergebung aufblicken zu dir, dem Ewigen! Du leitest die Deinen, auch wenn's durchs Dunkel geht, nach deinem väterlichen Ratschluss zu ewigem Licht und Heil. Richte ihren Blick empor zu dem Reiche der Vollendung, das Christus uns eröffnet hat, wo der Tod nicht mehr ist, noch Schmerz, noch Leid, sondern Leben und Herrlichkeit in dir ewig.

O Herr, was wären wir ohne dich! Auch wir gehen bald dahin. Wir haben hier keine bleibende Heimat, sondern müssen die zukünftige suchen. Wir dürfen sie finden durch Christus, der uns der Weg und der Eingang ins Leben ist.

Befreie uns darum von allem, was uns den Abschied einst schwer machen müsste: Von verkehrten Sorgen, von sündlichen Lüsten! Tilge aus unseren Herzen alle Lieblosigkeit, alles unversöhnliche Wesen und alle Bit-

terkeit! Lass uns nie vergessen, dass wir berufen sind, deine Kinder und Bürger deines ewigen Reiches zu werden. Mach uns fest in der Nachfolge deines Sohnes Jesus Christus. Lass uns durch die Kraft deines heiligen Geistes auch durch Trübsal nur immer inniger mit dir verbunden werden und also mitten im Sterblichen schon getrost wurzeln im ewigen Grund.

Und wenn dann auch unsere Sterbestunde kommt und es den letzten Kampf zu kämpfen und den letzten Schmerz zu erleiden gilt, dann sei uns nahe mit deinem Geist, mit deiner Kraft, mit deinem Trost und Frieden im Innersten unseres Herzens. Gib uns die Gewissheit, dass wir dein sind, wir leben oder wir sterben. Lass uns im Aufblick zu Jesus Christus, dem für uns gekreuzigten und auferstandenen Heiland und Herrn, Angst und Schmerzen des Todes überwinden und versöhnt unser Leben beschliessen, wie er, der da rief: «Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.»

Unser Vater, der du bist im Himmel!
Dein Name werde geheiligt.
Und dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns heute unser täglich Brot.
Und vergib uns unsere Schulden,
wie auch wir vergeben wollen unsern Schuldnern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Choral

«Ihr habt nun Traurigkeit,
aber ich will euch wiedersehen»

V. Chor aus dem Deutschen Requiem
von Johannes Brahms

NACHRUF

erschienen in Nr. 22 der Verbandszeitschrift
des Verbandes Schweiz. Eisenwarenhändler
vom 15. November 1950

Fritz Bender wurde am 1. März 1879 in Zürich geboren, wo er seine Jugendzeit verlebte und die Volksschulen sowie die Industrieschule besuchte. Nach Absolvierung seiner Lehrzeit in Vallorbe trat er in die Firma Geiser & Co. in Langenthal als Volontär ein.

Im Jahre 1905 übernahm Fritz Bender nach dem Tode seines Vaters dessen Geschäft an der Oberdorfstrasse in Zürich als alleiniger Inhaber, um es in 45jähriger rastloser Tätigkeit zu grosser Blüte zu bringen. Er hatte einen offenen Blick für die Entwicklung seiner Vaterstadt und erkannte frühzeitig, dass nur restlose Hingabe und geschäftliche Aufgeschlossenheit den Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden vermögen.

Fritz Bender war eine stille, innerlich veranlagte Natur, die nicht begehrte, nach Aussen in Erscheinung zu treten, obschon er an allen Ereignissen seiner Zeit grösstes Interesse zeigte. Neben seiner beruflichen Tätigkeit fand er im Kreise seiner geliebten Familie und in seinen lieben Bergen Erholung und Entspannung.

Zentralbibliothek Zürich
ZM03412724

STENO Zürich